

2017/09

LUZERNER WIRTSCHAFT – AUSGABE NOVEMBER 2017

Hotellerie vermeldet einen erfreulichen Sommer

Die Luzerner Hotellerie kann auf ein erfolgreiches drittes Quartal 2017 zurückblicken. Die Detailhandelsbranche startet nach einem befriedigenden Sommer zuversichtlich ins Weihnachtsgeschäft. Die Baubranche erwartet ruhige Wintermonate. Die Arbeitslosigkeit bleibt auf tiefem Niveau.

Die ersten neun Monate des laufenden Jahres verliefen in vielen Branchen befriedigend, in der Gastronomie und der Industrie waren sie erfreulich. Das gilt sowohl für den Kanton Luzern als auch für die gesamte Schweiz.

Die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes korrigierte die BIP-Prognosen für das Jahr 2017 von 1,4 auf 0,9 Prozent nach unten. Im Jahr 2018 wird mit einem beschleunigten Aufschwung ge-

rechnet, der sich in einem BIP-Wachstum von 2,0 Prozent widerspiegeln soll.

Nachdem die Luzerner Exporte im ersten Quartal 2017 ein erfreulich starkes Wachstum ausgewiesen hatten, stellte sich im zweiten und dritten Quartal eine Stabilisierung ein. Die Exporte sanken zuletzt leicht um 0,9 Prozent. In der gesamten Schweiz lagen die Exporte im dritten Quartal um 2,1 Prozent höher als zur selben Zeit im Vorjahr.

Beschäftigung



Seite 4

Betriebe



Seite 6

Unternehmensgründungen



Seite 7

Branchenfokus Gastgewerbe



Seite 8

KONJUNKTURBAROMETER 3. QUARTAL 2017

Die an den KOF-Konjunkturumfragen teilnehmenden Luzerner Unternehmen aus dem Gastgewerbe, der Bau- und der Industriebranche vermeldeten Ende drittes Quartal 2017 insgesamt eine positive Geschäftslage. Vor allem die Hotellerie konnte nach einer bereits davor stark steigenden Zahl an Logiernächten auch im dritten Quartal weiter zulegen. Die Bauunternehmen profitierten weiterhin von der regen Bautätigkeit und waren sehr zufrieden mit der Geschäftslage. Eine deutlich bessere Einschätzung gegenüber dem Vorquartal kam von den Industriebetrieben, die ihre Lage insgesamt ebenfalls als gut bezeichneten. Die befragten Unternehmen des Detailhandels beurteilten ihre Geschäftslage Ende September als befriedigend und sahen somit keine Veränderung gegenüber dem Vorquartal.

GESCHÄFTSLAGE





Die Baubewilligungen für Wohnungen sind rückläufig.

Der Landesindex der Konsumentenpreise lag im dritten Quartal 2017 bei 98,2 Punkten und war somit leicht tiefer als im Vorquartal.

Gastgewerbe nach langer Durststrecke im Aufwind

Das Luzerner Gastgewerbe vermeldete ein starkes drittes Quartal 2017: Rund jeder zweite Betrieb (52%) konnte sich im Vergleich zum Vorjahr in den Monaten Juli bis September über einen gesteigerten Umsatz freuen. 27 Prozent berichteten von einem gleich gebliebenen und 21 Prozent von einem gesunkenen Umsatz. In den Beherbergungsbetrieben nahm die Zahl der Logiernächte gegenüber dem Vorjahresquartal zu. Dies besagen die aktuellsten Umfragen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, die vierteljährlich publiziert werden. Besonders die Übernachtungen der einheimischen Gäste konnten gemäss den Angaben der befragten Betriebe im dritten Quartal klar gesteigert werden: 68 Prozent aller befragten Beherbergungsbetriebe gaben an, dass die Zahl der Logiernächte von Inländern zunahm. Die Übernachtungszahlen der ausländischen Gäste konnten in 49 Prozent aller befragten Hotels gesteigert werden. Im vierten Quartal 2017 wird jedoch mit einer rückläufigen Nachfrage und sinkenden Verkaufspreisen gerechnet.

In der Gastronomie verlief das dritte Quartal befriedigend. Allerdings berichteten die befragten

Gaststätten häufiger von einem Rückgang der Beschäftigung (34%) als von einer Zunahme (6%). Bis März 2018 wird eine gleichbleibende Geschäftslage erwartet.

Eine detaillierte Analyse des Luzerner Gastgewerbes ist im Branchenfokus dieser Ausgabe ab Seite 8 zu finden.

Verminderung der Bautätigkeit erwartet

Das Luzerner Baugewerbe äusserte sich positiv über das dritte Quartal. Beinahe alle befragten Unternehmen schätzten ihre Geschäftslage entweder als gut oder zumindest als befriedigend ein.

Wird die Anzahl der während der letzten zwölf Monate bewilligten Wohnbauten betrachtet, ist in naher Zukunft jedoch mit einem Rückgang der Bautätigkeit zu rechnen. Erneut wurden im Vergleich mit dem Vorjahresquartal weniger Wohnbauten bewilligt. Dieser Befund deckt sich mit den Einschätzun-

gen der befragten Vertreter der Luzerner Baubranche: Sie rechnen für das vierte Quartal mit einem Rückgang der Nachfrage und einer Verminderung der Zahl der Beschäftigten. 68 Prozent aller Befragten erwarten für die nächsten sechs Monate eine gleichbleibende Geschäftslage, 28,2 Prozent gehen von einer Verschlechterung und nur 3,5 Prozent von einer Verbesserung der Situation aus.

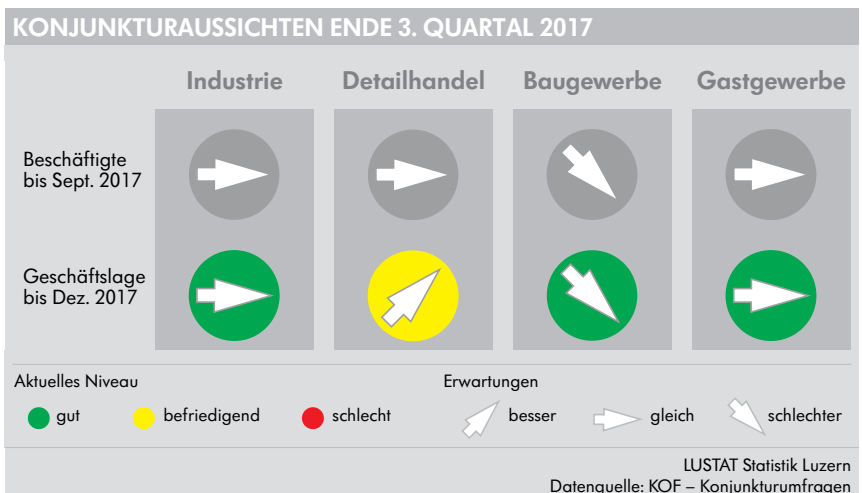
Detailhandel hofft auf erfreuliches Weihnachtsgeschäft

Der Luzerner Detailhandel schätzte seine Lage im dritten Quartal als befriedigend ein. 65 Prozent der befragten Unternehmen waren dieser Meinung, 16 Prozent meldeten eine Verbesserung und 19 Prozent eine Verschlechterung der Situation. Für das vierte Quartal wird jedoch mit einer Umsatzsteigerung gerechnet. Diese Einschätzung teilen 45 Prozent der befragten Detaillisten, 41 Prozent rechnen mit keiner Veränderung und 14 Prozent mit einem Umsatzrückgang.

Exportorientierte Betriebe im Auftrieb dank erstarktem Euro

Die Luzerner Industriebetriebe gaben an, dass im dritten Quartal die Geschäftslage insgesamt gut war, jedoch teilweise ein Mangel an Nachfrage bestand.

Vom erstarkten Euro profitieren vor allem die exportstarken Betriebe



be, die in den kommenden Monaten eine verbesserte Geschäftslage erwarten. Während die Betriebe mit Fokus auf den Binnenmarkt bis März 2018 eine unveränderte Lage erwarten, vermeldeten die Betriebe mit einem Exportanteil von über 66 Prozent für das dritte Quartal einen Auslastungsgrad von 91,5 Prozent.

Dieses Bild deckt sich mit den Erwartungen bezüglich der Beschäftigung in diesen Betrieben: 37 Prozent aller Betriebe mit einem Export-Anteil von 67 bis 100 Prozent rechnen mit einer Zunahme der Be-

schäftigtenzahl in den kommenden Monaten, 63 Prozent erwarten eine gleichbleibende Beschäftigtenzahl. Mit sinkendem Exportanteil verschlechtert sich die Einschätzung der allgemeinen Geschäftslage. Beinahe jedes zweite Unternehmen mit einem Exportanteil von 0 bis 4 Prozent (46,7%) geht von einem Beschäftigungsrückgang in den kommenden Monaten aus, die andere Hälfte (49,5%) erwartet in naher Zukunft keine Veränderung der Beschäftigung. Diese Einschätzung deckt sich mit der relativ tiefen Aus-

lastungsquote von 77 Prozent bei diesen binnenmarktorientierten Unternehmen.

Rückgang der Luzerner Arbeitslosenquote

Im Kanton Luzern sank die Arbeitslosigkeit im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 0,2 Prozentpunkte und betrug 1,8 Prozent. Über die gesamte Schweiz hinweg gesehen lag die Arbeitslosenquote bei 3,0 Prozent und war ebenfalls um 0,2 Prozentpunkte tiefer als im Vorjahresquartal.

Bruttoinlandprodukt nominal ¹

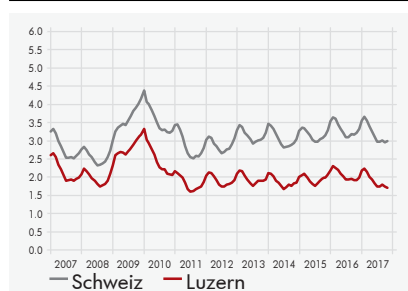


Schweiz	
2. Quartal 2016	2. Quartal 2017
165,4 Mrd. Fr.	165,9 Mrd. Fr.

+0,3%

Neutrale Pfeilrichtung: 0% bis +2,5%

Arbeitslosenquote



Kanton Luzern	
3. Quartal 2016	3. Quartal 2017
1,9%	1,8%

-0,2 Prozentpunkte

Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,1 Prozentpunkte

Exporte ^{1,2}



Kanton Luzern	
3. Quartal 2016	3. Quartal 2017
1'267,6 Mio. Fr.	1'255,7 Mio. Fr.

-0,9%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-5%

Baubewilligte Wohnungen ^{1,2}

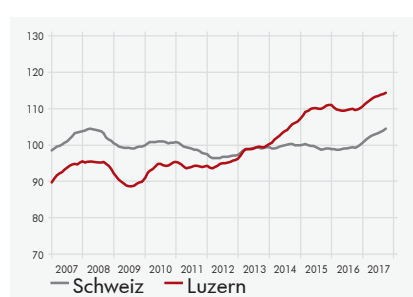


Kanton Luzern	
3. Quartal 2016	3. Quartal 2017
883 Wohnungen	484 Wohnungen

-45,2%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-10%

Logiernächte Hotellerie ^{1,2}

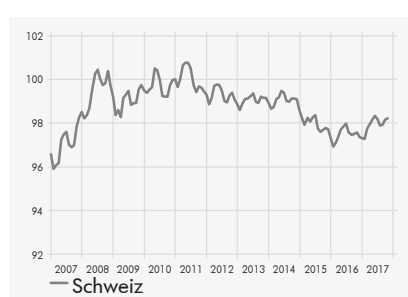


Kanton Luzern	
3. Quartal 2016	3. Quartal 2017
690'159 Nächte	723'240 Nächte

+4,8%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-2,5%

Konsumentenpreisindex (Dez. 2010=100)



Schweiz	
3. Quartal 2016	3. Quartal 2017
97,5 Punkte	98,0 Punkte

+0,5%

Neutrale Pfeilrichtung: +/-0,5%

Werte in grafischen Darstellungen: ¹ indiziert (10-Jahres-Mittel=100); ² gleitender Durchschnitt über ein Jahr

Datenquelle: SECO – BIP Quartalschätzungen, Arbeitsmarktstatistik; EZV – Aussenhandelsstatistik; LUSTAT – Kantonales Gebäude- und Wohnungsregister; BFS – Vierteljährliche Wohnbaustatistik, Beherbergungsstatistik, Landesindex der Konsumentenpreise

Beschäftigung im Kanton Luzern

Starkes Beschäftigungswachstum in Luzern

Im Jahr 2015 wurden im Kanton Luzern netto über 1'200 neue Vollzeitstellen geschaffen. Das entspricht im Vorjahresvergleich einem Wachstum von 0,7 Prozent (CH: 0,5%). In der Zentralschweiz betrug das Wachstum 0,8 Prozent, der höchste Wert aller Deutschschweizer Grossregionen.

186'990 Vollzeitstellen (Vollzeit-äquivalente, VZÄ) zählte der Kanton Luzern per Ende 2015. Das sind 1'213 Stellen mehr als ein Jahr zuvor und 9'734 Stellen mehr als 2011. Über die fünf Jahre betrachtet, entspricht das einem Beschäftigungswachstum von insgesamt 5,5 Prozent; schweizweit betrug das Wachstum 3,9 Prozent. Das zeigen die neusten Zahlen der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamts für Statistik (Ergebnisse 2015 sind provisorisch).

Beschäftigung im Dienstleistungssektor gestiegen

Über zwei Drittel der Luzerner Stellen (VZÄ) sind im Dienstleistungssektor angesiedelt. Der Anteil des Landwirtschaftssektors beträgt 4,8 Prozent. Über den Zeitraum der letzten zehn Jahre gesehen, hat der Landwirtschaftssektor 15,3 Prozent seiner Stellen abgebaut, während der Dienstleistungssektor im selben Zeitraum um 23,5 Prozent gewachsen ist. Der Industriesektor wuchs im selben Zeitraum um 10,4 Prozent.

Beim Blick auf die einzelnen Branchen fällt besonders die Verdoppelung der Stellenzahl im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen auf. Waren 2005 noch weniger als 1'000 Vollzeitstellen in diesem Bereich besetzt, zählte er im Jahr 2015 knapp 2'000 Stellen. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der starken Wachstumsphase der Bau- und Immobilienbranche in den letzten Jahren. Das Baugewerbe legte ebenfalls stark zu und schuf seit 2005 netto knapp 4'000 neue Vollzeitstellen: 2015 waren rund 18'300 Personen in dieser Branche tätig.

Nicht alle Branchen konnten in den vergangenen zehn Jahren die Beschäftigung steigern. So blieb zum Beispiel die Stellenzahl in den Branchen Handel und Motorfahrzeuge oder Verkehr und Lagerei konstant.

Jede achte Stelle im Gesundheits- und Sozialwesen

Mehr als 8'000 neue Vollzeitstellen wurden von 2005 bis 2015 im Gesundheits- und Sozialwesen geschaffen. Das entspricht einem Anstieg um 54,8 Prozent. 2015 entfielen über 23'300 Stellen auf das Gesundheits- und Sozialwesen, was jeder achten Stelle im Kanton Luzern entspricht. Zehn Jahre zuvor war es noch knapp jede zehnte gewesen. Hauptsächlich fiel dieses Beschäftigungswachstum im Gesundheitswesen an. Allein im Zeitraum zwischen 2011 und 2015 wuchs die Zahl der Vollzeitstellen um 19,5 Prozent an, in den Jahren 2005 bis 2015 sogar um 71,6 Prozent.

Ver mehrt Beschäftigte im privaten Sektor

Ende des Jahres 2015 zählte der private Sektor 160'554 Vollzeitstellen (VZÄ), was 85,9 Prozent aller Stellen im Kanton entsprach. 2011 waren es noch 150'114 Vollzeitstellen gewesen (+7,0%). Im öffentlichen Sektor schwankte die Stellenzahl in diesem Zeitraum stark, insgesamt war jedoch keine Zunahme feststellbar.

Werden die absoluten Zahlen der Beschäftigten betrachtet und nicht die Vollzeitäquivalente, waren 2015 85 Prozent aller Luzerner Beschäftigten im privaten Sektor und 15 Prozent im öffentlichen Sektor tätig. Das lässt darauf schliessen,

dass der öffentliche Sektor mehr Teilzeitangestellte beschäftigt.

Frauenanteil an Gesamtbeschäftigung nahm zu

Im Kanton Luzern hat die Zahl der weiblichen Beschäftigten im Zeitraum von 2011 bis 2015 deutlich stärker zugenommen als die der Männer: Von den rund 9'700 zusätzlichen Vollzeitstellen wurden über 5'200 von Frauen besetzt. Dies führte zu einem Anstieg des weiblichen Beschäftigtenanteils auf 38,6 Prozent (2011: 37,7%).

Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der Frauen erhöhte sich in diesem Zeitraum ebenfalls leicht, während derjenige der Männer leicht sank. Im Schnitt sind Frauen in einer Anstellung zu 64,0 Prozent tätig, Männer zu 86,8 Prozent. Besonders hoch ist der Beschäftigungsgrad für Männer wie Frauen im Industriesektor. In diesem Sektor arbeiten Frauen im Schnitt in einer Anstellung von 71,0 Prozent, Männer in einer von 95,9 Prozent. Im Dienstleistungssektor liegt der durchschnittliche Beschäftigungsgrad bei 63,8 Prozent respektive 83,4 Prozent.

Mehrheit der Stellen in der Stadt und der Agglomeration

Die Zentralschweiz – und mit ihr der Kanton Luzern – ist punkto Beschäftigung die am stärksten wachsende Grossregion der Schweiz.

Innerhalb des Kantons gibt es jedoch wesentliche Unterschiede. So wuchs die Zahl der Beschäftigten in den Jahren 2014 bis 2015 im Unteren Wiggertal um 4,0 Prozent. Einzig in der Region Rooterberg/Rigi schrumpfte die Zahl im gleichen

Zeitraum leicht (-0,4%). 2015 konzentrierten sich von den knapp 187'000 Vollzeitstellen 60'900 allein auf die Stadt Luzern und weitere 40'800 auf den Agglomerationskern. Das entspricht einem Anteil von 54,4 Prozent aller Vollzeitäquivalente im Kanton. Die Region Sursee/Sempachersee folgte mit grossem Abstand mit rund 17'700 Vollzeitstellen als drittstärkste Region.

Regionale Unterschiede des Frauenanteils

Zwischen den einzelnen Regionen zeigen sich beträchtliche Differenzen bezüglich des Beschäftigungsanteils der Frauen. So waren – gerechnet in Vollzeitstellen – in der Stadt Luzern 46,4 Prozent aller Stellen von Frauen besetzt, im Unteren Wiggertal hingegen 27,6 Prozent.

Michelsamt/Surental mit vielen Industriearbeitsplätzen

Ebenfalls grosse Unterschiede zeigen sich bezüglich der Beschäftigungsanteile der einzelnen Wirtschaftssektoren. Erwartungsgemäss ist der Anteil des Landwirtschaftssektors in der Stadt Luzern äusserst gering: Lediglich 0,2 Prozent der Vollzeitstellen gehörten in diesen Bereich. Im Entlebuch war es beinahe jede vierte Vollzeitstelle (22,7%).

Arbeitsplätze im Industriesektor fanden sich verhältnismässig viele im Michelsamt/Surental. Beinahe jede zweite Stelle (49,5%) gehörte zu diesem Sektor.

In der Stadt Luzern arbeiteten lediglich 10,5 Prozent der Beschäftigten in der Industrie. Umso mehr dominierte dort der Dienstleistungssektor: Beinahe neun von zehn Vollzeitstellen entfielen auf ihn (89,3%). Im Michelsamt/Surental war der Anteil des Dienstleistungssektors mit 41,2 Prozent kantonsweit am kleinsten.

Vollzeitäquivalente nach Wirtschaftssektoren 2015 Kanton Luzern – Analyseregionen

	Vollzeit- äquivalente	Veränderung 2011 bis 2015		nach Wirtschaftssektoren		
		absolut	in %	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3
Kanton Luzern	186 990	9 734	5,5	8 956	50 533	127 501
Analyseregionen						
Stadt Luzern	60 851	2 633	4,5	102	6 418	54 331
Agglomerationskern	40 797	2 116	5,5	599	13 502	26 696
Agglomerationsgürtel (Kt. LU)	8 021	92	1,2	948	3 155	3 918
Roosterberg/Rigi	6 567	364	5,9	292	2 497	3 778
Sursee/Sempachersee	17 653	1 445	8,9	542	4 037	13 074
Michelsamt/Surental	7 396	588	8,6	693	3 658	3 044
Unteres Wiggertal	10 494	600	6,1	563	4 349	5 582
Willisau	12 206	821	7,2	1 858	4 387	5 961
Entlebuch	6 101	234	4,0	1 382	2 049	2 670
Rottal-Wolhusen	7 846	428	5,8	1 001	2 769	4 077
Seetal	9 058	411	4,8	975	3 713	4 370

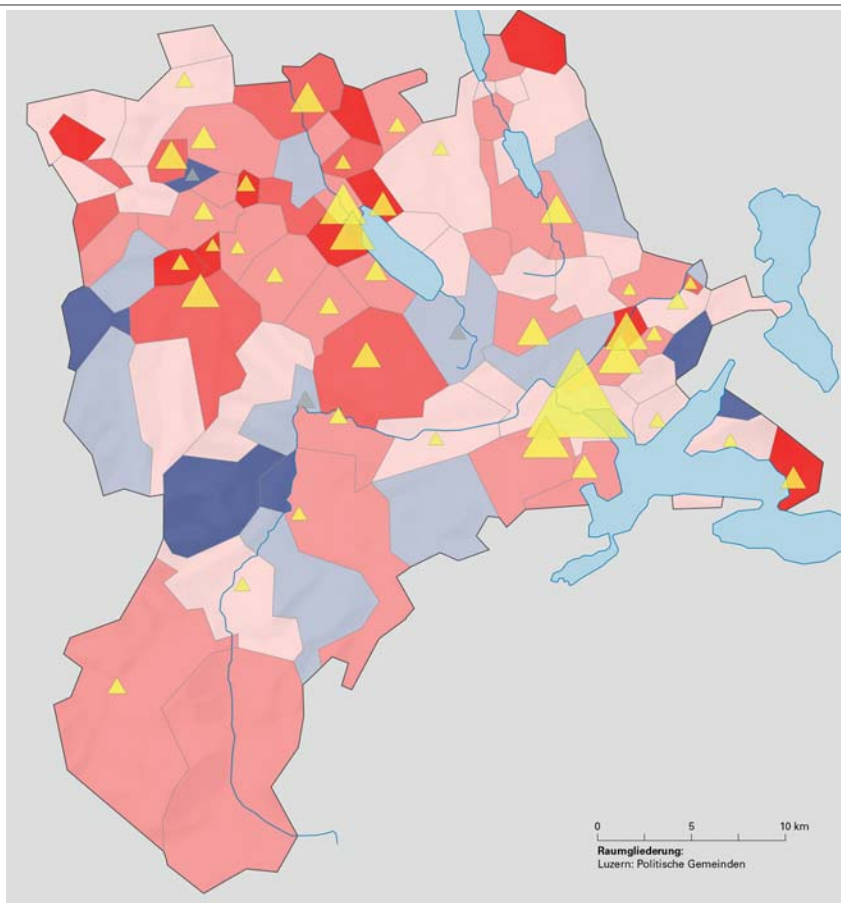
B03_27

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Statistik der Unternehmensstruktur, STATPOP

Provisorische Ergebnisse
Gebietsstand 1. Januar 2017

Beschäftigungsentwicklung 2011 bis 2015 Gemeinden des Kantons Luzern



Alle Symbole mit einem Wert unter 50 wurden
ausgeblendet.
2015: Provisorische Ergebnisse

Betriebe im Kanton Luzern

Zahl der Betriebe wächst stark

31'731 Betriebe zählte der Kanton Luzern im Jahr 2015, 430 mehr als im Vorjahr. In kaum einem anderen Kanton war das Wachstum so stark. Am meisten Betriebe entstanden im Dienstleistungssektor.

Die Zahl der Betriebe respektive Arbeitsstätten nimmt im Kanton Luzern zu. Im Jahr 2015 stieg ihre Zahl im Vorjahresvergleich um 1,4 Prozent. Bei einer Arbeitsstätte handelt es sich um eine örtlich isolierte Produktionseinheit (Gebäude o.ä.) in der

eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. Eine oder mehrere Arbeitsstätten zusammen bilden eine institutionelle Einheit, welche gemäss Statistik entweder ein marktwirtschaftliches Unternehmen, eine staatliche Verwaltungseinheit oder eine private Organisation ohne Erwerbszweck ist.

im Kanton Luzern gehörten 70,1 Prozent dem Dienstleistungssektor an. Wesentlich kleiner waren der Landwirtschaftssektor, dessen Anteil 15,2 Prozent ausmachte, sowie der Industriesektor mit einem Anteil von 14,6 Prozent.

Im Vergleich mit dem Gesamtschweizer Durchschnitt wies der Kanton Luzern gemessen an der gesamten Anzahl Betriebe einen deutlich grösseren Anteil im Landwirtschaftssektor und einen entsprechend kleineren Anteil im Dienstleistungssektor aus. Der Industriesektor war im Kanton Luzern etwa gleich stark vertreten wie im Schweizer Durchschnitt. Im Zeitraum von 2011 bis 2015 hatten sich die Werte des Kantons Luzern den Werten der Gesamtschweiz angenähert, wobei der Anteil der Betriebe des Landwirtschaftssektors stärker schrumpfte als im Schweizer Durchschnitt.

WICHTIGE BEGRIFFE

Arbeitsstätten (Betriebe): Örtlich isolierte Produktionseinheit (z.B. Gebäude oder Gebäudeteil), in der eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. In der STATENT werden alle Arbeitsstätten erfasst, in denen mindestens ein/e Beschäftigte/r tätig ist.

Beschäftigte: Besetzte Stellen. Eine Person kann mehrmals als Beschäftigte/r geführt werden, wenn sie in verschiedenen Unternehmen tätig ist. Die STATENT erfasst alle unselbständig und selbständig beschäftigten Personen mit einem AHV-pflichtigen Lohn.

Vollzeitäquivalente (VZÄ): Auf Vollzeitstellen umgerechnetes Arbeitsvolumen. Beispiel: In einer Arbeitsstätte arbeiten 2 Personen mit einem Beschäftigungsgrad von je 50 Prozent. Die Arbeitsstätte zählt also 2 Beschäftigte und weist 1 Vollzeitäquivalent aus.

Marktwirtschaftliche Unternehmen: Juristisch selbständige betriebliche Einheit, deren Produkte/Dienstleistungen mehrheitlich für den Markt bestimmt sind. Neben privatrechtlichen werden auch öffentlich-rechtliche Unternehmen mitgezählt. Ein Unternehmen besteht aus einer oder mehreren Arbeitsstätten.

Unternehmensgründung: Die Unternehmensdemografie versteht unter neu gegründeten Unternehmen „ex nihilo“ neu entstandene, aktive Produktionseinheiten mit mindestens einer/m Beschäftigten und marktwirtschaftlicher Tätigkeit im sekundären oder tertiären Sektor. Unternehmen, die aufgrund von Fusionen, Übernahmen oder Spaltungen entstehen, werden nicht berücksichtigt.

Die Wachstumsrate bei den Arbeitsstätten im Kanton Luzern lag 2015 deutlich höher als der Schweizer Durchschnitt von 0,6 Prozent. Im Fünfjahresvergleich von 2011 bis 2015 wuchs die Zahl der Arbeitsstätten im Kanton Luzern um 6,5 Prozent und in der gesamten Schweiz um 5,0 Prozent. Das zeigen die neusten Auswertungen der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamts für Statistik (Werte 2015 provisorisch).

Über 40 Prozent der Arbeitsstellen in grösseren Betrieben

Der Anteil der Grossbetriebe mit 50 und mehr Vollzeitstellen (VZÄ) am Gesamtbestand aller Luzerner Arbeitsstätten betrug 2015 zwar lediglich 1,8 Prozent. Doch diese insgesamt 578 Betriebe vereinigten 41,7 Prozent aller Arbeitsstellen (VZÄ) im Kanton auf sich. Der Anteil der mittelgrossen Betriebe mit 10 bis 49 Stellen machte 8,4 Prozent aus, wobei sie insgesamt 28,2 Prozent aller Arbeitsplätze zählten.

Die überwiegende Mehrheit aller Luzerner Betriebe, nämlich 60,1 Prozent, waren Mikrobetriebe mit weniger als zwei Vollzeitstellen. Sie waren für 8,8 Prozent aller Arbeitsstellen im Kanton verantwortlich.

Kanton Luzern mit vielen Landwirtschaftsbetrieben

Von den rund 31'700 Arbeitsstätten

Warenherstellung mit hohem Beschäftigungsanteil

Im Dienstleistungssektor waren die meisten Betriebe in den Bereichen Handel und Motorfahrzeuge zu finden (13,5% aller Luzerner Arbeitsstätten), gefolgt von den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (12,7%) sowie – an dritter Stelle – dem Gesundheits- und Sozialwesen (9,6%).

Der zweite Sektor bestand im Kanton Luzern hauptsächlich aus Betrieben des Baugewerbes, die 7,4 Prozent aller Luzerner Arbeitsstätten ausmachten, sowie der Branche Warenherstellung. Deren Anteil an allen Arbeitsstätten betrug 6,7 Prozent, was rund 2'100 Betrieben entsprach. In diesen Betrieben wurden jedoch gut 30'500

Arbeitsstellen (VZÄ) gezählt, was 16,3 Prozent aller Arbeitsstellen im Kanton Luzern entsprach. Mehr als die Hälfte dieser Stellen befand sich in Grossbetrieben mit 50 oder mehr Vollzeitstellen.

Anders sahen die Verhältnisse im Landwirtschaftssektor aus. Dieser umfasste zwar 15,2 Prozent aller Luzerner Betriebe, vereinigte jedoch nur 4,8 Prozent aller Arbeitsstellen auf sich. Landwirtschaftliche Grossbetriebe mit 50 oder mehr Arbeitsstellen gab es 2015 im ganzen Kanton zwei, 58,1 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe zählten weniger als zwei Vollzeitstellen.

Grösster Zuwachs in der Region Seetal

Beinahe die Hälfte aller Luzerner Betriebe waren in der Stadt Luzern und dem Agglomerationskern zu finden, nämlich 45,5 Prozent. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Betriebe des Dienstleistungssektors. Am grössten war deren Anteil in der Stadt Luzern mit 91,2 Prozent.

Das stärkste Wachstum an Arbeitsstätten wies im Jahr 2015 die Region Seetal aus, wo ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Prozent zunahm. Diese Region zählte rund 2'000 der insgesamt 31'700 Luzerner Betriebe. Sie gehört jedoch mit einem Anteil von 4,8 Prozent am Gesamtbestand aller Luzerner Vollzeitstellen zu den kleineren Regionen.

Den grössten Anteil an mittleren und grösseren Betrieben (10 und mehr VZÄ) wies die Region Sursee/Sempachersee mit 13,2 Prozent auf, gefolgt von der Stadt Luzern mit 12,6 Prozent. Am anderen Ende der Skala war die Region Entlebuch zu finden, wo 5,0 Prozent aller Firmen zehn oder mehr Stellen (in VZÄ) hatten. Dies ist unter anderem auf den hohen Anteil an Betrieben im Landwirtschaftssektor zurückzuführen: 48,1 Prozent aller Entlebucher Betriebe gehörten zu diesem Sektor. ■



Die meisten neuen Unternehmen starten als Einpersonen-Betriebe.

Unternehmensgründungen

1'800 Neugründungen

Die Zahl der neu gegründeten Unternehmen liegt im Kanton Luzern im schweizerischen Durchschnitt. 1'803 Unternehmen wurden im Jahr 2015 gegründet.

Rund 1'800 Luzerner Unternehmen wurden 2015 im zweiten und dritten Sektor gegründet. Dies entspricht 7,6 Prozent des Gesamtbestands aller Luzerner Unternehmen. Das zeigen die aktuellsten Zahlen der Unternehmensdemographie des Bundesamts für Statistik.

Die Zahl der Neugründungen ist auf ähnlich hohem Niveau wie im Jahr zuvor (2014: 1'843 Neugründungen). Gegenüber dem Jahr 2013 erfolgte jedoch eine klare Steigerung um 23,5 Prozent (2013: 1'460 Neugründungen).

85,5 Prozent der im Jahr 2015 neu gegründeten Unternehmen waren im Dienstleistungssektor angesiedelt, die übrigen 14,5 Prozent im zweiten Sektor.

Mehrheit der Neugründungen sind Einzelfirmen

58,6 Prozent aller Neugründungen wiesen die Rechtsform der Einzelfirma aus. Als GmbH und Aktiengesellschaft wurden 23,0 respektive 12,9 Prozent aller neuen Unternehmen gegründet. Das hängt hauptsächlich mit der Einfachheit des Gründungsprozesses zusammen: Einzelfirmen können im Gegensatz zu Aktiengesellschaften und GmbHs ohne jegliche Kapitaleinlage gegründet werden. ■

Neugegründete Unternehmen mit wenig Beschäftigten

Im Gründungsjahr weisen die meisten der neuen Unternehmen nur eine kleine Zahl an Beschäftigten aus. Im Durchschnitt zählte 2015 ein neu gegründetes Unternehmen im Kanton Luzern 1,4 Beschäftigte. Die meisten Beschäftigten wiesen Neugründungen im Gastgewerbe mit 2,7 Beschäftigten aus, gefolgt vom Baugewerbe mit 1,9 Beschäftigten. Die Bereiche Wasser und Entsorgung, Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation oder Erziehung und Unterricht hatten Beschäftigtenzahlen von 1,0 bis 1,2.

Viele Neugründungen im Gesundheits- und Sozialwesen

Beinahe jedes fünfte neu gegründete Unternehmen (18%) entstand im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. An zweiter Stelle folgten mit 12 Prozent aller Neugründungen Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen. 220 neue Unternehmen waren es an der Zahl. Im zweiten Sektor erfolgten die Neugründungen hauptsächlich im Baugewerbe mit 151 neuen Unternehmen und im Bereich der Warenherstellung mit 98 neu gegründeten Unternehmen. ■

Branchenfokus Gastgewerbe

Umsätze und Übernachtungen nehmen zu

Die Geschäftslage im Luzerner Gastgewerbe hat sich im dritten Quartal 2017 verbessert. Vor allem grössere Betriebe und Nobelhotels profitieren vom Aufschwung. Die Übernachtungszahlen legen seit anfangs Jahr wieder stark zu. Dazu beigetragen haben vor allem asiatische Gäste. Im Vergleich zu arabischen und osteuropäischen Gästen verweilen diese aber nur kurz in Luzern.

Im Luzerner Gastgewerbe scheint der Aufschwung angekommen zu sein, zumindest in der Branche als Ganzes. Das zeigen die neuesten Umfragen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich.

Die Geschäftslage wurde von den befragten Betrieben in den

Sommermonaten (Apr.–Sept.) deutlich besser beurteilt als in den Sommermonaten der Vorjahre. Ende September schätzte gut ein Drittel die Geschäftslage im eigenen Betrieb als gut ein, für die Übrigen war die Situation meist befriedigend. Bei rund der Hälfte nahm im dritten Quartal zudem der Absatz und der Umsatz im Vergleich zum dritten Quartal des Vorjahrs zu. Quantitativ betrachtet stieg der Umsatz im Mittel um 4,3 Prozent an.

Positivere Erwartungen als in den vergangenen Jahren

Bis März 2018 wird im Gastgewerbe mit einer gleichbleibenden Geschäftslage gerechnet. Die Erwartungen bezüglich der Entwicklung der Verkaufspreise und des Personalbestandes bis Ende Jahr sind deutlich besser als zum gleichen Zeitpunkt in den vergangenen Jahren: Insgesamt wird mit unveränderten Preisen und konstanter Beschäftigung gerechnet. In den letzten drei Jahren (seit 2014) hatten die Luzerner Gastbetriebe zu Beginn der Wintersaison stets mit einem Rückgang bei Preisen und Personal gerechnet.

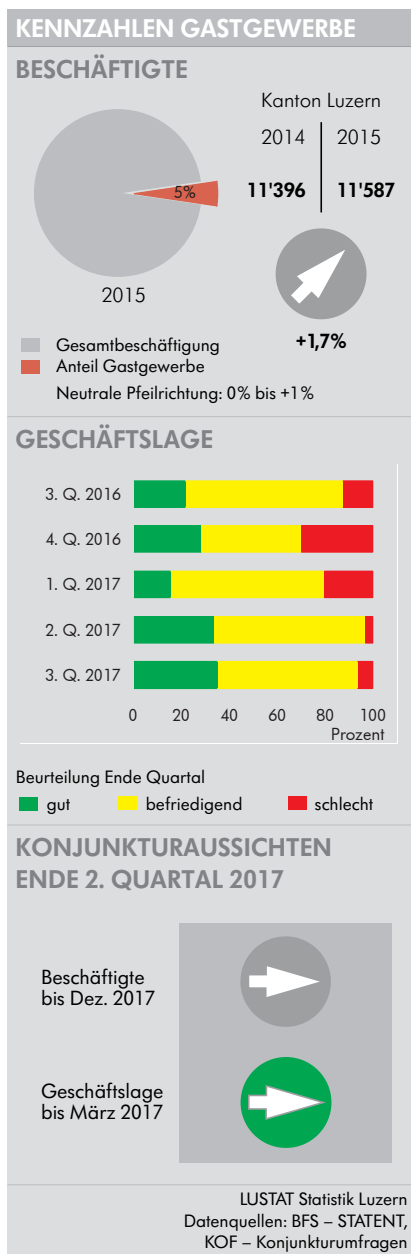
im ersten und im zweiten Quartal im Vorjahresvergleich noch zurückgegangen waren (–1,6 bzw. –3,8%), stiegen sie im dritten Quartal wieder leicht an (+0,4%).

Unterscheidet man nach Gröszenklasse der Gastronomiebetriebe (gemessen an der Beschäftigung), zeigte sich eine besonders gute Geschäftslage bei den grösseren Betrieben. Nur 4 Prozent von ihnen klagten über eine mangelnde Nachfrage. Unter den kleinen Betrieben waren 68 Prozent mit einer mangelnden Nachfrage konfrontiert. Das schlug sich auch in ihrem mengenmässigen Absatz nieder: Kleinere Betriebe verzeichneten im Vorjahresvergleich deutlich häufiger einen Absatzrückgang als grössere.

Mässige Ertragslage bei kleinen Restaurants

Die tiefere Nachfrage und der tiefere Absatz hatte bei den Kleinbetrieben auch einen Einfluss auf die Ertragslage. Diese verschlechterte sich im Lauf des dritten Quartals 2017 bei 44 Prozent der befragten Gastronomen, bei 32 Prozent blieb sie gleich und bei 25 Prozent verbesserte sie sich. Grössere Betriebe verzeichneten bei der Ertragslage meist keine Veränderung (62%) oder eine Verbesserung (30%).

Bezüglich Geschäftslage und bezüglich Absatzentwicklung blicken die grösseren Betriebe ebenfalls mit positiveren Erwartungen den kommenden Monaten entgegen. Auch die kleinen Gastronomiebetriebe rechnen bis Ende Jahr insgesamt mit steigenden Verkaufspreisen.



Beherbergung: Gute Lage in den Sommermonaten

Die Luzerner Hotellerie erlebt einen Höhenflug. Im langjährigen Vergleich wurde die Geschäftslage im zweiten und im dritten Quartal verbreitet als gut eingeschätzt. Je rund die Hälfte der befragten Hoteliers beurteilten ihre Lage als gut oder als befriedigend. Keiner der befragten Hoteliers war Ende des Quartals mit seiner Geschäftslage unzufrieden.

Wie in der Gastronomie lohnt sich auch bei der Beherbergungsbranche eine etwas differenziertere Betrachtung. So zeigt sich auch hier, dass die grösseren Betriebe insgesamt eine bessere Geschäftslage auswiesen und im Vorjahresvergleich die höheren Umsatzzuwächse verzeichneten.

Auffallend sind ebenfalls Unterschiede zwischen den Hotels mit 2 oder 3 Sternen und solchen mit 4 oder 5 Sternen. Alle der befragten Hoteliers der unteren Sternekategorien beurteilten ihre Geschäftslage „nur“ als befriedigend, während diejenigen der höheren Sternekategorien ihre Lage zu 98 Prozent als gut einschätzten. Zwar verzeichneten beide Hotelkategorien im dritten Quartal einen hohen Zimmerbelegungsgrad von 82 beziehungsweise 88 Prozent, trotzdem wurde die Entwicklung der Ertragslage und der Nachfrage von den 4- und 5-Sterne-Hotels deutlich besser eingeschätzt als von den 2- und 3-Sterne-Hotels. Bei der Umsatzentwicklung gab es im Vergleich zum Vorjahresquartal ebenfalls grosse Differenzen: Während die Kategorie der 4- und 5-Sterne-Hotels 12 Prozent mehr Umsätze generierte, betrug der Zuwachs bei den 2- und 3-Sterne-Hotels 1 Prozent.

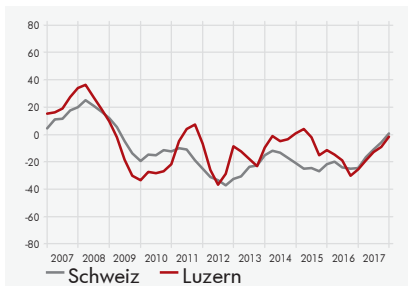
Logiernächte im Aufwärtstrend mit Dämpfer 2016

Die gute Geschäftslage der Beherbergungsbetriebe geht einher mit der Entwicklung der Übernachtungen von Gästen aus Asien und den USA nahmen stark zu.

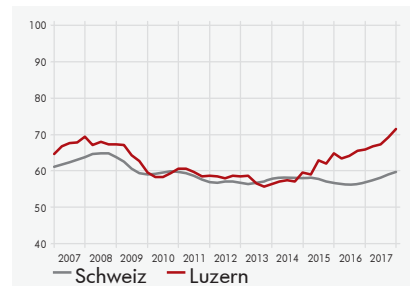


Die Übernachtungen von Gästen aus Asien und den USA nahmen stark zu.

Gastronomie: Absatz (im Vgl. zum Vorjahresquartal)



Beherbergung: Zimmerbelegungsgrad in Prozent



Gastronomie: Ertragslage (Urteil) (3 Monate)



Beherbergung: Ertragslage (Urteil) (3 Monate)



tungszahlen. Gemäss Beherbergungsstatistik des Bundesamts für Statistik nahm die Zahl der Logiernächte im Kanton Luzern bereits zwischen den Jahren 2011 bis 2015 stetig zu. Die grösste Zunahme wurde dabei im Jahr 2015 mit einem Plus von 5,7 Prozent verzeichnet. Im Jahr 2016 gingen die Logiernächte leicht zurück (–0,8%). Dabei fiel vor allem ein Rückgang bei den Gästen aus China ins Gewicht.

Starkes Plus von Januar bis September 2017

Von Januar bis September 2017 zeigte sich – nach der Pause von 2016 – erneut ein starkes Wachstum bei der Zahl der Logiernächte. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres nahmen die Übernachtungen im Kanton Luzern im Vergleich zur Vorjahresperiode um 58'674 auf 1'659'597 zu – ein Plus von 3,7 Prozent.

KOF-KONJUNKTURUMFRAGEN

Die KOF-Konjunkturumfragen sind schweizweit durchgeführte Erhebungen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Sie basieren auf der Befragung von über 11'000 freiwillig teilnehmenden Unternehmen aus verschiedenen Branchen.

Für den Kanton Luzern wurden die Stichproben in Industrie, Detailhandel, Baugewerbe und Gastgewerbe aufgestockt. Damit können für diese Branchen kantonsbezogene Aussagen gemacht werden.

Bei der Auswertung werden die Antworten einer Firma mit deren Beschäftigtenzahl gewichtet. Die Resultate mehrerer Firmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst.

Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten z.B. „höher“, „gleich“, „tiefer“ oder „gut“, „befriedigend“, „schlecht“). Aus dem Saldo der Prozentanteile der positiven und negativen Antworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse.

Ein Drittel der Übernachtungen von inländischen Gästen

Von Januar bis September 2017 entfielen die meisten Übernachtungen im Kanton Luzern auf Gäste aus der Schweiz (32%). Darauf folgten die Übernachtungen der Gäste aus Asien (28%), Europa (23%) Amerika (14%) und Ozeanien (3%).

Gegenüber den ersten neun Monaten des Jahrs 2016 war ein starkes Wachstum bei den Übernachtungen von Gästen aus Asien zu verzeichnen (+11,3%). Ebenfalls deutlich legten die Übernachtungen von Amerikanerinnen und Amerikanern zu; bei ihnen war ein Plus von 10,8 Prozent zu verzeichnen. Europäerinnen und Europäer übernachteten ähnlich viele Male in Luzern wie in den ersten neun Monaten des Vorjahres (–0,7%). Die Übernachtungen der Gäste aus der Schweiz nahmen um 2,1 Prozent ab.

Bei den steigenden Übernachtungszahlen von Gästen aus Asien fiel von Januar bis September 2017 vor allem die Dynamik bei den indischen (+28,7%), koreanischen, taiwanesischen (je +25,8%) und thailändischen (+25,0%) Gästen auf. Die Entwicklung der Übernachtungszahlen dieser vier Nationen erklärten 59 Prozent der gesamten Zunahme der Übernachtungen gegenüber der Vorjahresperiode – den Rückgang bei den inländischen Gästen eingerechnet.

Arabische und Osteuropäische Gäste bleiben am längsten

Im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung des Tourismus ist auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste relevant. Im Durchschnitt verbrachten die in- und ausländischen Gäste 1,8 Nächte im Kanton Luzern.

Die Aufenthaltsdauer unterscheidet sich je nach Herkunft der Gäste. Zu einem Kurzstopp in Luzern tendieren Gäste aus China und Taiwan – sie verweilten mit

durchschnittlich 1,2 Übernachtungen am kürzesten hier (Jan.–Sept. 2017). Etwas länger blieben Gäste aus Hongkong (1,4 Tage), Thailand (1,4 Tage) Südkorea (1,5 Tage) und Japan (1,6 Tage). Einen deutlich längeren Aufenthalt planten in der Regel die Inderinnen und Inder ein, sie blieben im Mittel 2,3 Nächte. Nochmals länger verweilten die Gäste aus arabischen Staaten, vor allem jene aus Kuwait und Katar (3,0 bzw. 3,7 Tage) sowie diejenigen aus einigen ost- und südosteuropäischen Staaten wie beispielsweise aus der Slowakei, Slowenien, Weissrussland, Serbien und Kroatien (3 bis 4 Tage).

Die Schweizer Gäste figurieren mit 1,8 Tagen im Durchschnitt, ebenso wie die übrigen Europäerinnen und Europäer mit insgesamt 1,9 Tagen.

Beschäftigung in der Gastronomie legt zu

Die Zahlen zur Entwicklung der Beschäftigung in den Luzerner Branchen liegen bis 2015 vor (vgl. Artikel auf S. 4). Das Luzerner Gastgewerbe konnte die Zahl der Beschäftigten gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur von 2014 auf 2015 um 191 auf 11'587 ausbauen (+1,7%) (Angaben 2015 provisorisch).

Die meisten Beschäftigten im Gastgewerbe arbeiteten Ende des Jahrs 2015 in der Gastronomie, nämlich 7'545 Personen. In der Beherbergung waren 4'042 Personen beschäftigt. Im Vorjahresvergleich wuchs die Zahl der Beschäftigten in der Gastronomie mit einem Plus von 2,0 Prozent stärker als in der Beherbergung (+1,1%). Zum Vergleich: Insgesamt nahm im Jahr 2015 die Zahl der Beschäftigten, das heisst die Zahl der besetzten Stellen, im Kanton Luzern um 0,8 Prozent zu. Beide Subbranchen des Gastgewerbes entwickelten sich demnach überdurchschnittlich dynamisch. ■

Interview mit Marcel Perren, Direktor Luzern Tourismus

„Best-in-Class-Strategie‘ ist überall möglich“

Die Luzerner Hotellerie beurteilt in der neusten KOF-Befragung die Lage so gut wie schon lange nicht mehr. Allerdings gibt es Unterschiede je nach Sternekategorie und Grösse der Betriebe.

Im Luzerner Tourismus zeigt sich ein deutlicher Aufschwung und die Aussichten sind gut. Was steht hinter dieser Entwicklung?

Dazu tragen mehrere Faktoren bei, unter anderem, dass wir in den letzten Jahren bei den Logiernächten der Gäste aus Europa sehr grosse Rückgänge verzeichnen mussten und irgendwann eine Trendwende ansteht. Weitere Faktoren sind der stärkere Wechselkurs des Euro und die gute Wirtschaftslage in vielen europäischen Ländern. Zudem zahlt sich das sehr gute internationale Marketing des Reise- und Ferienlands Schweiz aus. Wir bearbeiten die Fernmärkte wie USA und Asien seit vielen Jahren und profitieren entsprechend vom Wachstum aus diesen Märkten überproportional. Und ganz wichtig ist natürlich, dass die Schweizer Gäste ihrem Land weiterhin sehr treu sind.

Allgemein beurteilen die 4- und 5-Sterne-Hotels die Nachfrage positiver als die 2- und 3-Sterne-Hotels. Haben sich die Qualitätserwartungen der Gäste verändert?

Die Schweiz gilt bekanntlich als qualitativ hochstehendes jedoch teures Ferienland. Das ist auch gut so, denn eine Premium-Qualitätsstrategie passt bestens zu unserem Tourismus. Die meisten 4- und 5-Sterne-Hotels sind sehr professionell aufgestellt und haben häufig betriebswirtschaftliche Vorteile. Viele können sehr gut mit der internationalen Konkurrenz mithalten und sind ausgezeichnete Gastgeber. Ich bin ebenfalls für die tieferen Sternekategorien zuversichtlich – eine „Best-in-Class-Strategie“ ist in jeder Kategorie möglich und es braucht auf allen Preisstufen passende Angebote für die Gäste.

Die grossen Betriebe beurteilen die Lage deutlich besser als die kleinen. Was sind die spezifischen Probleme der kleinen Betriebe?

Das hat mit der Kleinstrukturiertheit dieser Betriebe zu tun, sie verfügen häufig über (zu) wenig Betten, zu wenig Mittel für Reinvestitionen und haben auch weniger personelle Ressourcen. Gleichzeitig müssen sie sich wie die grösseren Hotels den Herausforderungen stellen, die durch die Digitalisierung, die hohe Kostenstruktur oder die Raumplanung entstehen. In diesem Bereich befinden sich die Hotels in einem Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichem Gestaltungsraum und Schutz des Landschaftsbildes.

Während die Logiernächtezahlen der Gäste aus Asien und Amerika zunahm, gingen diejenigen der Gäste aus der Schweiz zurück. Kennen Sie die Gründe?

Erste Analysen zeigen, dass es in der Sommersaison teilweise an freien Hotelzimmern fehlte und der Geschäftstourismus aus der Schweiz leicht rückgängig war. Zudem hatten viele Schweizerinnen und Schweizer dieses Jahr wieder einmal Lust, in den klassischen Bergregionen Ferien zu machen.

Die Aufenthaltsdauer unterscheidet sich je nach Herkunft der Gäste deutlich. Wird sie mit spezifischen Angeboten aktiv gefördert?

Die Aufenthaltsdauer hat häufig mit der Reiseform zu tun, so bleiben Individualgäste länger an einem Ort als Gruppengäste. Auch die Reisegewohnheiten in den verschiede-

nen Ländern werden damit zu tun haben. Grundsätzlich ist seit Jahren ein Trend zu kürzeren Aufenthalten und häufigerem Reisen feststellbar. Wir versuchen mit unserem Ansatz, die gesamte Region Luzern-Vierwaldstättersee mit der sehr hohen Erlebnisdichte zu vermarkten, den Gästen unsere Vielfalt noch idealer aufzuzeigen. Mit unserem neuen Online-Gästeportal verfolgen wir ebenfalls diese Strategie.

Welche Märkte werden derzeit von Luzern Tourismus besonders stark beworben?

Wir bearbeiten weltweit 20 Märkte und können von einem recht ausgewogenen internationalen Gäste-Mix profitieren. Wir sind in den wichtigen Wachstumsmärkten sehr gut aufgestellt und bear-

beiten diese sehr eng zusammen mit unseren touristischen Leistungspartnern. Seit zwei Jahren sind wir zudem stärker auf die Segmentbearbeitung ausgerichtet.

Was sind aus Ihrer Sicht derzeit die grössten Herausforderungen für den Luzerner Tourismus?

Die Digitalisierung fordert zurzeit auch die Unternehmen und Mitarbeitenden in der Hotellerie und in der Gastronomie heraus. Allgemeine Herausforderungen stellen der Trend zu kürzeren und kurzfristiger gebuchten Reisen sowie die grosse internationale Konkurrenz dar. Vor allem die Hotels sind durch die Frankenstärke und den hohen Kostendruck bezüglich ihrer Wettbewerbsfähigkeit gefordert..

Marcel Perren ist seit 2007 Direktor von Luzern Tourismus.



Marcel Perren



Im internationalen Vergleich ist Schweizer Arbeitsmarkt top

Das Schweizer Wirtschaftswachstum liess in den Jahren 2015 und 2016 etwas nach. Über fünf Jahre hinweg betrachtet (4. Quartal 2011 bis 4. Quartal 2016) ist die Anzahl Erwerbstätige in der Schweiz deutlich angestiegen. Im selben Zeitraum hat sich die Erwerbslosenquote (gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes ILO) und die Arbeitslosenquote (bei regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV als arbeitslos eingeschriebene Personen) erhöht. Es waren annähernd gleich viele offene Stellen vorhanden, die zum Teil schwieriger zu besetzen waren. Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da. Das zeigen die aktuellen Arbeitsmarktindikatoren des Bundesamts für Statistik.

Die neue Publikation des Bundesamts für Statistik zum Schweizer Arbeitsmarkt finden Sie [hier](#).

TELEGRAMM

Berufliche Weiterbildung: Gemäss der Erhebung zur beruflichen Aus- und Weiterbildung der Unternehmen haben 2015 rund 89 Prozent der Unternehmen in der Schweiz Weiterbildungen ihrer Mitarbeitenden unterstützt. Damit hat nur eine Minderheit der Unternehmen (11%) auf jegliche Form von beruflichen Weiterbildungsaktivitäten verzichtet. Fast sämtliche Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten sind weiterbildungsaktiv. Bei den kleineren Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte) sind es 87 Prozent. Bei über drei Vierteln der Unternehmen (77%) hat die Aus- und Weiterbildung des Personals eine wichtige oder sehr wichtige Bedeutung für die Unternehmensstrategie. Es zeigt sich, dass die Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten anteilmässig mehr finanzielle Mittel in die berufliche Weiterbildung der Belegschaft investieren als kleinere Unternehmen. Die Energieversorgung (1,1%), die Erbringungen von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (1,1%) sowie Verkehr und Lagerei (1,7%) sind Bereiche mit überdurchschnittlichen Weiterbildungsausgaben. Das Gastgewerbe weist den niedrigsten Anteil der Weiterbildungskosten an den Personalausgaben auf (0,4%).

Zusammenleben: Die Schweizer Gesellschaft ist vielfältig und differenziert. So sind beispielsweise mehr als zehn verschiedene Religionsgemeinschaften und über 190 Nationalitäten vertreten. Im Jahr 2016 gaben 36 Prozent der Wohnbevölkerung der Schweiz an, sich durch die Anwesenheit von als „anders“ empfundenen Personen, beispielsweise aufgrund von deren Nationalität, Religion oder Hautfarbe, gestört zu fühlen. Allgemein zeigt sich die Bevölkerung jedoch tolerant. Die Mehrheit findet, dass die Ausländerinnen und Ausländer mehr Rechte bekommen sollten. 66 Prozent sind der Ansicht, dass Rassismus ein ernstes gesellschaftliches Problem ist, und 56 Prozent sind überzeugt, dass die Integration der Migrantinnen und Migranten in der Schweiz gut funktioniert. Dies sind einige Ergebnisse der Erhebung zum Zusammenleben in der Schweiz, die das Bundesamt für Statistik im Jahr 2016 erstmals durchgeführt hat.

NEUE PUBLIKATION



Kosten und Finanzierung des Verkehrs

Der motorisierte Strassen- und der Schienenverkehr verursachten 2014 Kosten in Höhe von 75,0 respektive 10,5 Milliarden Franken. Insgesamt entspricht dies mehr als 10'000 Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Drei Viertel der Kosten entfielen auf den Personen- und ein Viertel auf den Güterverkehr. Der Anstieg der Kosten seit 2010 war beim Schienenverkehr mit 10 Prozent doppelt so gross wie beim Strassenverkehr (+5%). Weder im Strassen- noch im Schienenverkehr haben die Verkehrsnutzenden die entstandenen Kosten vollumfänglich selbst getragen. Die neue Publikation liefert eine detaillierte Übersicht. Die neue Publikation finden Sie [hier](#).

IMPRESSUM

© 2017 LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
info@lustat.ch
www.lustat.ch

Autoren: Alexander Hug, Barbara Rohner
Redaktion: Samuel Wegmann
Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Bildnachweis:
HSLU (S. 1, 7), LUSTAT (S. 1, 9), Dany Schulthess (S. 1, 2, 12), Berufsfachschule Verkehrswegbauer Sursee (S. 1), VVL (S. 1)

ISSN 1661-8351
Ausgabe: 2017/Nr. 9 – November 2017, 14. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke unter Angabe der Quelle erlaubt.

Download unter: www.lustat.ch

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz erstellt.